

Tourenbericht „Köpflweg“ in Hürllingen vom 30.7.2024

An diesem heissen Sommertag besammelten wir uns um 8 Uhr (Ursi Geschlin, Trudy, Urs, Gusti, Peter, Toni und der Tourenleiter) auf dem nördlichen Parkplatz vom Markthof in Nussbaumen. Auf der Fahrt in Kirchdorf stieg auch noch Myrtha zu und schliesslich vervollständigte sich unsere 10er Gruppe mit Klärli und ihrer Kollegin Irmgard in Koblenz beim gewohnten Treffpunkt. Nun überquerten wir bald den Rhein und erreichten nach Gurtweil das Schlüchtal. Allerdings ist diese Strecke ab Witznau wegen Felssturzgefahr immer noch gesperrt und so ging unsere Fahrt über ein paar



Serpentinen steil in den Schwarzwald hinauf. In Berau bogen wir nach Osten ab, um auf einer schmalen, aber auch vom Linienbus befahrenen Strasse zuerst ins Mettmatal hinunter wieder hoch nach Riedern am Wald zu fahren. Von dort waren es nur noch knapp 3 Kilometer durch die kleine Ortschaft Hürllingen bis wir auf einem unscheinbaren Seitenweg wieder gegen das Mettmatal abbogen, wo wir am

Waldrand auf einem kleinen naturbelassenen Wanderparkplatz „Sägebächle“ unsere Autos im Schatten abstellen konnten.

Hier trennte sich unser Team in 2 Gruppen. Während Urs mit Peter direkt auf dem Köpflweg in den Wald tauchten, machten wir zuerst einen Umweg über eine grössere landwirtschaftliche Fläche mit Wiesen, Mais- und Getreidefelder. Was ganz besonders an diesem Abstecher war, das bot eine unübliche Vielfalt an Feldblumen wie Kornblumen, Kamillen, Margriten, verschiedene Kleinblumen und auch Disteln. Zum Teil waren die Aehrenfelder durchsetzt mit dem kräftigen Blau der Kornblumen oder die Ränder der Felder wurden umrahmt aus einem Gemisch



von natürlichen Feldblumen, wie wir sie höchstens aus unserer Jugendzeit her kannten. Da die Zeit rascher als gedacht fortschritt und

die Sonne auf uns niederbrannte, beeilten wir uns etwas zu den Autos zurück. So konnten wir auch auf dem Köpfleweg in den Wald eintauchen. Zuerst erreichten wir das Sägebächle, wo der Wildwuchs von Neophyten (Springkraut) so richtig ins Auge stach. Grundsätzlich wären die hohen blühenden Stauden mit ihren wässrigen Stängeln recht schön, aber leider ein unerwünschtes Gewächs, das in Teilgebieten



des Schwarzwaldes sehr häufig auftritt. So fiel denn eine grosse Staude des einheimischen Kletten-Gewächses am Wegrand angenehm auf. Der Waldweg führte sanft bergab bis zu einer unsignalisierten Vergabelung. Hier bogen wir auf einem steileren Weg Richtung Nordwesten ab. Gut, habe ich einige Tage vorher alleine die Route abgewandert und habe beim genauen Rumschauen etwas weiter oberhalb der Verzweigung an einem Pfosten die

gelbe Wander-Raute entdeckt. Da es schon recht warm war, verlangsamten wir

natürlich unseren Schritt bis wir auf der Höhe des Erlenbergeköpfles zu einer grossen Kreuzung mit vielen Wegweisern gelangten. Auch hier konnte man sagen „viele Wege führen nach Rom, resp. zum Mettmastausee“ und so wählten wir dank meiner Vorabklärung den richtigen Abzweiger, wo wir nach 10 Minuten die Erlenbergütte mit Peter und Urs gemütlich auf der Bank sitzend, erreichten, die sehnsüchtig auf uns gewartet haben. Zum Glück lag die Hüttenbank noch leicht im Schatten im Gegensatz zu der Picknickstelle mit



Tisch und Bank, die auf einer komplett der Sonne ausgesetzten Waldlichtung ihr einsames Dasein führte! Die glückliche Wiedervereinigung unserer Wandergruppe nahmen wir gerade zum Anlass für eine Trinkpause aus dem Rucksack. Da nicht alle auf dem Hüttenbänkli Platz hatten, pausierte ein Teil stehend oder Trudy fand auf einem nahegelegenen Waldarbeiterwagen auf der Treppe einen passablen Sitz.



un führte unser Weg auf weiter Strecke durch den Wald talwärts bis zum Beginn des Mettmastausees, der von der munter sprudelnden und sauberes Wasser führenden „Mettma“ gespeisen wird, sofern das Wasser nicht hochgepumpt wird (Speicherbecken), denn ein paar Tage vorher lag der Seespiegel noch ca. 4 m tiefer. Somit präsentierte sich der langgezogene Stausee im tief

eingeschnittenen Tal auch viel schöner. Auf einem Brücklein über die Mettma schalteten wir eine weitere Pause ein, um die schöne Natur zu geniessen, was auf dem Bild ersichtlich ist. Leider zeigte sich an dieser Stelle das Reh, welches ich bei der Erkundung mitten auf dem Waldweg angetroffen habe, unserer Gruppe nicht mehr! Nun führte unser Weg etwa 10 m über dem Seespiegel dem See entlang mit nur wenigen Ausblicken durch die dichte Aeste hindurch auf die spiegelglatte Oberfläche des Wassers. Der Stausee hat eine Fläche von 10 ha, liegt auf 717 m Höhe und ist rund 500 m lang, aber ziemlich schmal.



Am Ende des Sees bei der alten Staumauer legten wir nochmals einen Halt ein. Leider hatten auf der dortigen Bank nur etwa 4 Personen Platz, doch fanden einige eine weitere Sitzgelegenheit auf dem Zugang zur Staumauer. Die Mauer kann man überschreiten. Am Wegrand steht eine grosse Tafel, welche das geniale Wassernutz-System für die Stromproduktion zwischen Schluchsee und dem Rhein erklärt. Die Gewichtsmauer ist 45 m hoch und wurde bereits in den 1920er Jahren darstellt. Vor dem Weiterwandern musste ich der Wirtin im Gasthof Rössle in Berau telefonieren, wo ich auf den Mittag einen Tisch für unsere Wandergruppe reserviert hatte und ihr mitteilen, dass wir Verspätung haben und erst nach 12.30 ankommen werden. Die freundliche Wirtin erklärte, dass das keine Rolle spiele und wir auch zu einer



späteren Zeit willkommen seien. Das nennt man Gastfreundschaft!



Nach kurzer Strecke haben meine Wanderfreunde „ihre Augen etwas weit geöffnet“ als ich Ihnen erklärte, dass wir nun hier wieder den Berg hochsteigen müssen. Aber das ist so schön typisch für meine treuen Begleiterinnen und Begleiter, dass nie ein ungehaltenes Wort oder eine Reklamation über ihre Lippen kommt, auch selbst wenn ich als Wanderleiter einen Fehler mache oder

die Strecke etwas unbequem ist. Mutig und freudig machten sich alle an den steilen Aufstieg und so erreichten wir zufrieden die Höhe, natürlich alles im Wald. Die nun folgende Strecke führte abwechselnd im Schatten und der Sonne durch zum Teil mit Unterholz bestücktem Gebiet und schon halb verdorrten Himbeeren, roter Holunder oder Springkraut und auch noch die letzten gelben Blüten hergebenden Blütenstände der „Digitalis“. Etwas tiefer unter uns plätscherte das sanfte Sägebächle durch den Wald. 12 Uhr war schon kurz vorbei als sich unser Rundweg schloss und so war uns sicher, dass unsere Autos in nicht mehr allzu weiter Ferne auf uns warteten.



Nach kurzer Retablierung brummen die Motoren unserer „fahrbaren Untersätze“ auf und transportierten in rund 20 Minuten zum Mittagessen in den stattlichen und traditionellen Gasthof „Rössle“ in Berau. Hier wurden wir von einer netten und unaufdringlichen Serviertochter bedient und



hervorragend mit grossen Portionen im SÄli verpflegt. Wie gewohnt fühlten wir uns alle wohl, hatten einander viel zu erzählen, genossen Glacé und Kaffee und blieben über 15 Uhr zufrieden sitzen. Die Heimfahrt erfolgte problemlos, abgesehen davon, dass das Thermometer im Auto immer weiter nach oben über 30 Grad kletterte, je mehr man sich dem Flachland näherte.

Ein herzliches Dankeschön einmal mehr den treuen Begleiterinnen und Begleitern auf meinen traditionellen Schwarzwald-Halbtagswanderungen. Dieses Mal war neu

Irmgard Haller dabei, eine sehr wandertüchtige Kollegin von Klärli. Danke dir Irmgard für dein Interesse an unseren Wanderaktivitäten.

Der Tourenleiter: Gerd (1.8.24)